

Die Entwicklung mentaler Modelle zu Kreditbeziehungen in Netzwerken

FRAGESTELLUNG & METHODE

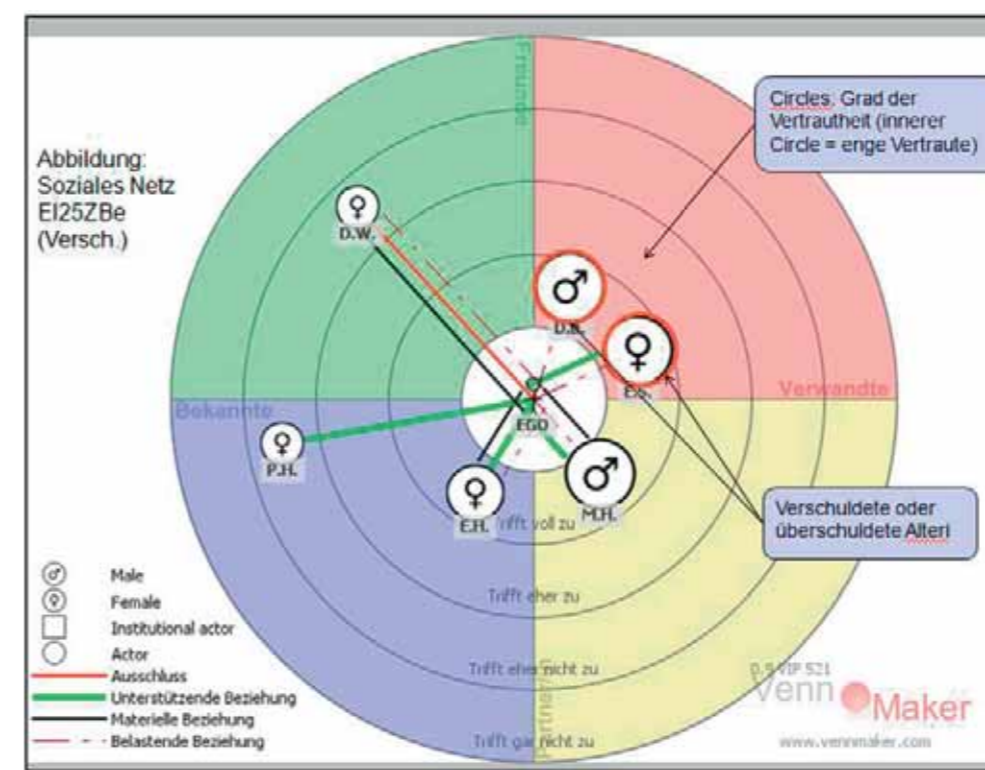
Zu den Risikofaktoren der Überschuldung wird häufig der Mangel an finanzwirtschaftlichen Kenntnissen genannt (vgl. BMAS, 2008; Gabanyi et al., 2007; Lange & Fries, 2006). Die Annahme einer eindimensionalen Steuerung finanzwirtschaftlicher Entscheidungen kann bislang jedoch nicht empirisch gestützt werden. Es stellt sich die Frage, ob es neben dem Wissen weitere mentale oder soziale Ressourcen gibt, die bei finanziellen Problemen wirksam werden.

Wenigstens ein Modell der Verursachung von Verschuldung bestätigt die Annahme einer Mehrdimensionalität. Dessart und Kuylen haben bereits 1986 gezeigt, dass neben finanzwirtschaftlichem Wissen auch sozioökonomische und psychologische Faktoren eine entscheidende Rolle spielen. Es gilt daher zu prüfen, welche Faktoren das Entscheidungsverhalten in finanziellen Situationen steuern. Dabei werden verschiedene Parameter der Handlungsregulation in den Blick genommen. Auf einer kognitiven Ebene wird das Wissen über Geld und Schulden analysiert. Auf einer affektiv-volitionalen Ebene wird die Einstellung der Probanden betrachtet. Auf der sozialen Ebene untersuchen wir die wahrgenommene soziale Unterstützung und die damit verbundene Einbindung in ein soziales Netzwerk. Schließlich mündet die Analyse in der Betrachtung einer konativen Ebene der Handlungsregulation über die Untersuchung der Selbstregulation im Umgang mit Geld.

ARBEITSSTAND

In einer vergleichenden Untersuchung zwischen nicht-verschuldeten (NV) und verschuldeten (V) Jugendlichen (quasi-experimentelles Design) wird die wahrgenommene soziale Unterstützung und die Einbindung in ein (partielles) soziales Netz über die Visualisierung der (Ego)-Netzwerke in VennMaker erfasst.

Es werden drei wesentliche Beziehungsmuster erfragt: unterstützende Beziehungen, materiell geprägte Beziehungen und belastende Beziehungen. Im Ergebnis zeigt sich, dass verschuldete Jugendliche im Vergleich zu den nicht-verschuldeten Jugendlichen mehr Alteri in den Bereichen „belastend“ und „materiell“ nennen, während die nicht-verschuldeten Jugendlichen mehr Alteri bei der Frage nach unterstützenden Beziehungen angeben.



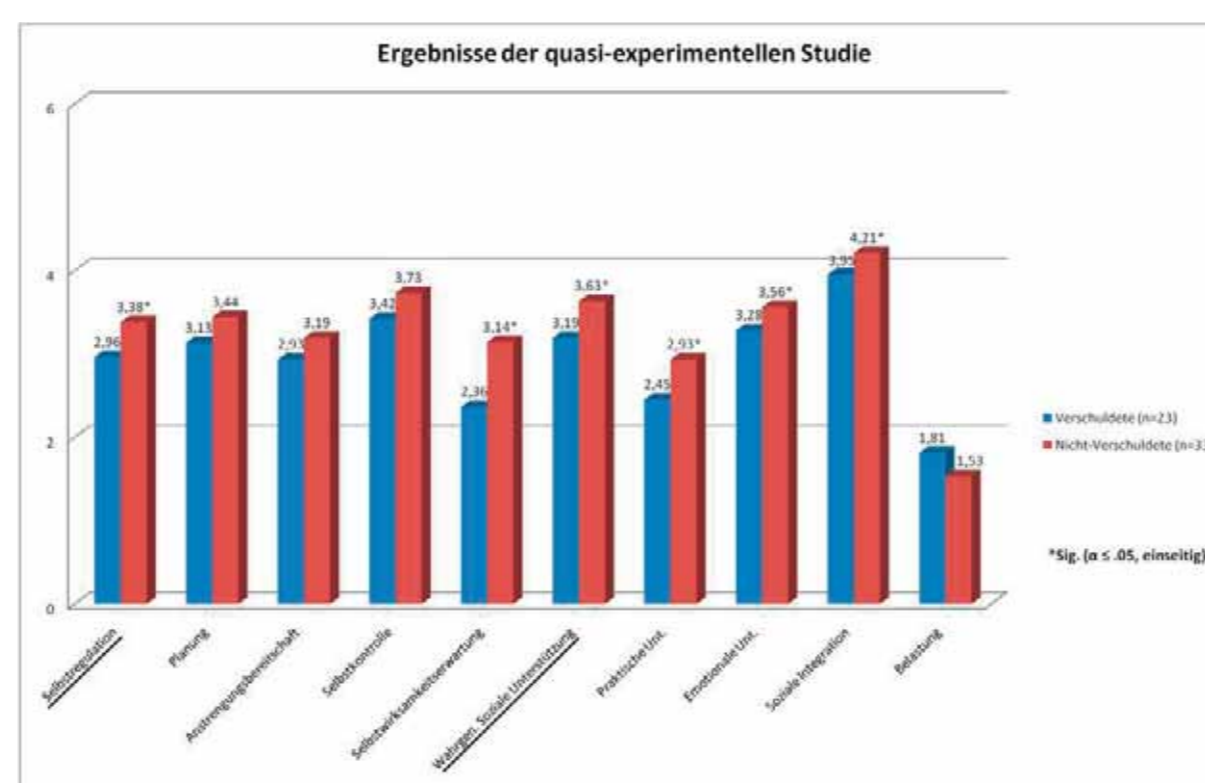
Soziales Netzwerk zu monetären Beziehungen (in VennMaker©)

Die soziale Unterstützung wird mittels des F-SoZU (Fydrich, Sommer & Brähler, 2007) erfasst. Die Analyse zeigt, dass verschuldete Jugendliche im Vergleich zu den nicht-verschuldeten Jugendlichen durchschnittlich weniger soziale Unterstützung aus ihrem sozialen Umfeld wahrnehmen.

Ergänzend wird die Selbstregulation der Probanden in finanzwirtschaftlichen Anforderungssituationen mit dem TSRQ erhoben. Anhand der Daten lässt sich die Hypothese bestätigen, dass verschuldete Jugendliche im Durchschnitt eine geringere Selbstregulation im Umgang mit Geld aufweisen als die Gruppe der nicht-verschuldeten Jugendlichen.

PUBLIKATIONEN

- BENDER, N. (2009). Armut und Schulden als Gegenstand wirtschaftspädagogischer Forschung. In: E. Wuttke, H. Ebner, B. Fürstenau & R. Tenberg (Hrsg.). Erträge und Perspektiven berufs- und wirtschaftspädagogischer Forschung. Schriftenreihe der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaften (DGfE). Opladen: Barbara Budrich.
- BENDER, N. (2009). Zur Bedeutung von sozialen Netzwerken in der Wirtschaftspädagogik. Gläubiger, Schuldner, Arme. Netzwerke und die Rolle des Vertrauens. Hrsg. durch den Exzellenzcluster der Universitäten Trier und Mainz. Wiesbaden.
- BREUER, K. & BENDER, N. (2009). Verhaltensrelevante Einflussfaktoren auf die finanzielle Handlungskompetenz. Zeitschrift für Verbraucher- und Privatinsolvenzrecht, 8(Sonderheft), S.8-12. Köln: RWS-Verlag.
- BOCK, M. ET AL. (2007). Verschuldung und Zahlungsunfähigkeit von Privatpersonen als Gegenstand interdisziplinärer Forschung. Zeitschrift für Verbraucher- und Privatinsolvenzrecht, 10(6), S.8-12. Köln: RWS-Verlag.



Ergebnisse der Vergleichsuntersuchung

